

Segeln auf der Albin Köbis

Donnerstag:

Wenn sich mehrere LandFrauen treffen dann kann man davon ausgehen, dass dort eine LandFrauen - Veranstaltung stattfindet. Und so war es auch. Neun Munkbraruper LandFrauen trafen sich am 14. September im Museumshafen von Flensburg, um, mehr oder weniger aufgeregt, auf den Beginn unserer kommenden Veranstaltung zu warten.

Wir hatten die „Albin Köbis“ gebucht, um bis zum Sonntag, den 17. September, einen Segeltörn zu unternehmen. Wir starteten mit einer „Verstau-Kette“, um unser zahlreiches Gepäck und Proviant sicher über die Gangway auf das Schiff zu bekommen. Nachdem alles verteilt und verstaut war, erhielten wir von Christian, unserem Kapitän, und Ela bei Kaffee und Kuchen an Bord die wichtigsten Informationen sowie eine Sicherheitseinweisung.

Die Albin Köbis ist ein Traditionssegler, gebaut 1948 auf dem Darß als Fischkutter, ausgestattet mit Segel und Motor. Über mehrere Stationen kam die „Albin Köbis“ dann nach Norddeutschland. Während Ela erst am nächsten Tag beim Segeln dabei sein konnte und somit das Schiff verließ, begann für uns bei tollem spätsommerlichem Wetter unser Segeltörn. Wir starteten aber unsere Mehrtagestour mit Maschinenleistung. Vorbei an der Werft, fuhren wir bis zur Solitüder Bucht. Dabei hatten wir das Glück nah an der Gorch Fock entlang zu schippern, die vor der Marineschule in Mürwik lag. Auf dem Weg zu unserem Übernachtungsplatz sahen wir auch Tümmler, die sich kurz in den Wellen zeigten. Bei einem herrlichen Sonnenuntergang gab es abends ein leckeres Büfett oben an Deck. Wir waren alle begeistert von den ersten Stunden an Bord. Müde ging es in die Kojen, aber Ruhe war noch lange nicht. (Das Klassenfahrtfeeling ließ grüßen...)

Der Spruch des Tages: Christian: „Abends sind wir so oxidiert, da schlafen wir gut.“

Freitag:

Selbst die Frühaufsteher schliefen heute länger. Um halb 8 begann dann das Schiffsleben. Sowohl die Enge im Unterdeck als auch die unbekanntenen Gerätschaften in der Küche (z.B. gasbetriebener Backofen) waren eine Herausforderung. Aber als sich bei tollem Wetter alle zum Frühstück am Oberdeck versammelten zeigte es sich, dass wir als Team gut funktionierten. Bevor wir endlich segeln konnten benötigten wir Nichtsegler natürlich eine Einweisung. So viele Leinen an Bord, 4 Segel und lauter neue Bezeichnungen waren für uns eine Herausforderung. U.a. Focksegel, Klüversegel, Backstag, Fockschot, Belegen – Christian war ein geduldiger Lehrer. Nach dem Hissen des ersten Segels hieß es dann erst einmal: „Anker lichten“. Zum Glück konnten wir Frauen uns beim kräftezehrenden Ankerlichten an der Ankerwinde abwechseln. Und endlich, endlich konnten wir „Segel setzen“. Der Wind kam aus Südost und wir segelten in einem gemächlichen Tempo auf der deutschen Seite an Glücksburg vorbei. Als wir dann Holnis passiert hatten konnten wir bis Broager segeln, um dort dann unsere erste Wende zu fahren. Während es noch beim ersten Wendemanöver an einigen Stellen hakte, wurden wir mit jeder Wende schneller. Jede hatte ihre Position, die sich immer nur, je nach Wendemanöver, entweder auf der Backbord- oder Steuerbordseite befand. Um nach Sonderburg, unserem Tagesziel, zu gelangen, zwang uns die Windrichtung oft zu kreuzen. Nach der letzten Wende ging es auf direktem Weg nach Sonderburg. Nur leider waren einige von uns nicht gegen das Gefühl der Seekrankheit gefeit. Vor Sonderburg holten wir dann mit Christians Hilfe und unter seiner Anleitung die Segel wieder ein, um dann mit Maschinenkraft in den Hafen von

Sonderburg zu fahren. Ela stand schon an der Kaimauer, um uns in Empfang zu nehmen. Unser Liegeplatz befand sich perfekt direkt vor dem Sonderburger Schloss. Da das häufige Kreuzen die Segelstrecke und auch die Segelzeit verlängert hatte, gab es abends kein Abendessen an Deck, sondern wir speisten mit großem Appetit gemütlich im Salon. Bevor es dann abends in die Kojen ging, saßen wir noch entspannt an Deck, um den herrlichen Segel Tag gemütlich ausklingen zu lassen.

Der Spruch des Tages: Dagmar: „ Ich beginne zu oxidieren.“

Erster und zweiter Tag, festgehalten von Frauke Petersen!

Samstag:

Nach einer doch recht guten Nacht, die Geräusche an Bord waren nun schon besser einzuordnen und Ohropax trug auch seinen Teil dazu bei, hatten wir zur Freude aller, den herrlichen Luxus, die sehr schönen Sanitärräume im Hafen von Sonderburg nutzen zu können. Mit frischem Schwung und herrlichem Sonnenschein, bereiteten wir unser leckeres Frühstück in der gemütlichen Kombüse und konnten damit wieder an Deck und gutem Appetit in den Tag starten.

Nun musste noch der Tagestörn festgelegt werden, wo geht die Reise heute hin? Anhand einer großen Seekarte erklärte Christian uns die Möglichkeiten. Unser Ziel war schnell ausgewählt, Augustenborg sollte angesteuert werden. Nachdem alle wieder an Bord waren, einige hatten sich noch kurz die Innenstadt von Sonderburg angesehen, wurde kurz klar Schiff gemacht und die Leinen wurden eingeholt. Mit einigen weiteren Segelbooten, warteten wir, dass die Brücke geöffnet wurde und wir hindurchfahren konnten. Und los ging es zur Flussfahrt auf dem „Als Sund“, über in den „Als Fjord“ um dann in den „Augustenborg Fjord“ zu segeln. Allerdings konnten wir nur ein Segel, das Klüversegel, setzen.

Nach einem sehr entspannten Tag auf dem Schiff kamen wir am Nachmittag mit strahlendem Sonnenschein in Augustenborg an. Das Anlegemanöver klappte hervorragend. Nach der Ankunft eroberten wir den Park vom Schloss Augustenborg und verweilten im dortigen Café. Am Abend wurde wieder in der gemütlichen Kombüse geköchelt und an Deck gegessen. Nun hatten wir schon unseren letzten Abend auf der Albin Köbis zu fassen, den wir in feuchtfröhlicher Runde an Deck bis spät in den Abend verbrachten. Auch nachdem wir die Kojen eingenommen hatten, wurde noch lange gekichert, geschnackt und resümiert...was werden wir das vermissen... wirklich Klassenfahrtfeeling!

Aber auch die letzte Nacht ging zu Ende...ich muss sagen, ich gewöhnte mich jede Nacht ein bisschen mehr an die engen Gegebenheiten....

Sonntag:

Christian, unser Kapitän, hatte am Abend vorher noch angesagt: „um 7 Uhr legen wir ab! Es müssen nicht alle aufstehen, nur zwei oder drei, die anderen können liegen bleiben...!“ Doch das ließ sich keine von uns nehmen. Punkt 7 Uhr waren wir alle an Deck, die eine oder andere noch mit Zahnbürste im Mund, aber an Deck! Ein Traum von Morgen erwartete uns. Der Hafen, noch im Dornröschenschlaf, das Wasser aalglatt, die Sonne war im Begriff durch die Wolken zu blitzen und im Fjord, wie an Land waren Dunst- und Nebelschleier, soweit das Auge reichte. Eine traumhafte Kulisse. Wirklich unfassbar schön und wir genossen es, auf dem spiegelglatten Wasser dahin zu gleiten.

Allein mit Mutter Natur... Nur zwei Fischerboote waren im Dunst auszumachen. Nachdem wir den ersten Abschnitt der Fahrt staunend genossen hatten, gönnten wir uns wieder ein leckeres und nun auch letztes Frühstück an Deck...das werde ich, bestimmt auch unsere gesamte Crew, vermissen.

Nachdem wir die Brücke in Sonderburg wieder durchfahren hatten, ging es raus auf die Flensburger Förde, wieder in Richtung Heimathafen. Da die Windverhältnisse zu ungünstig waren und auch zu wenig Wind vorherrschte, fuhren wir mit Motor bis nach Flensburg rein. An Deck machte sich entspannte Stimmung breit. Je näher wir Flensburg kamen, umso mehr lichtete sich der Nebel und wir genossen die Sonne. Aber bald packten wir dann doch schon mal unsere Seesäcke und Taschen. Die Lebensmittel, die noch übrig waren, wurden sortiert und verteilt.

Auf der Höhe von Sonwik kam uns die Alexandra, das alte Dampfschiff aus Flensburg, entgegen. Mit lautem Getute von beiden Schiffen, fand die Begrüßung statt. Was für ein tolles Spektakel!!!

Nun wurden wir auf das Anlegen vorbereitet. In Flensburg ist die Liegebucht recht eng, daher herrschte Ruhe auf dem Schiff, damit wir die Kommandos vom Kapitän auch verstehen konnten und das Anlegen problemlos ablaufen konnte. Alle waren ein wenig angespannt, aber es klappte alles gut und wir wurden schon von einigen Ehemännern erwartet. Noch einmal Aufstellung genommen, ein Gruppenfoto gemacht und dann hieß es Abschied nehmen von Christian & Ela und von der guten alten „Albin Köbis“, um wieder festen Boden unter den Füßen zu spüren....

Es war ein wirklich tolles Abenteuer, eine Herausforderung, ein tolles Gruppenerlebnis und alle sind wir dadurch ein bisschen zusammengerückt. Wir haben wunderbar als gut funktionierende Crew diese Zeit erlebt. Jede hat ihren Teil zum Gelingen des Törns beigetragen. Sei es in der Vorbereitung oder der Durchführung und des Erlebens.

Einige wagten sich ins Klüvernnetz und haben die tollste und größte Hängematte der Welt genießen können. Andere wiederum hatten die Freude, auch einmal das Steuerrad der „Albin Köbis“ halten zu dürfen und somit ein Gefühl für das Schiff zu bekommen. Alle zusammen haben wir für unser leibliches Wohl gesorgt. Jede hat sich so mit eingebracht, wie es ihr möglich war. Wir haben gesungen und gelacht. Beulen an Kopf und Körper gesammelt, mit Seekrankheit gekämpft, das Deck geschrubbt, Muskelkater vom Segelsetzen bekommen und vieles über das Segeln, das Meer und die gute alte „Albin Köbis“ gelernt. All das und noch viel mehr, werden wir lange in toller Erinnerung behalten.

Wir sagen DANKE an Christian & Ela, die mit Ruhe und Geduld, Kompetenz und Versiertheit, uns das Leben an Bord und das Segeln mit der „Albin Köbis“ näherbringen konnten und somit ihre Leidenschaft dafür, gerne mit uns geteilt haben.

Dritter und vierter Tag, festgehalten von Heike Kroll!